

Alexander Ziem

## **Kollokationen, Konkordanzen und Metaphern: Krisenszenarien im SPIEGEL**

### 1 Einleitung

Etwas als etwas Anderes, also metaphorisch zu verstehen, ist ein charakteristisches und konstitutives Kennzeichen der begrifflichen Erfassung von abstrakten Entitäten. Schon Lakoff und Johnson (1980) und vor ihnen bereits wichtige Vertreter „klassischer“ Metapherntheorien haben hervorgehoben, dass ein wesentliches Funktionsmerkmal von Metaphern darin besteht, mithilfe von verfügbarem, oft sinnlich konkretem Wissen abstrakte, also weder sinnlich noch haptisch fassbare Entitäten zu erschließen, zu beschreiben und zu bewerten (vgl. Rolf 2005, 19-125). Vor diesem Hintergrund liegt es auf der Hand, dass Metaphern auch bei der sprachlichen Darstellung von gesellschaftlichen Krisen eine erhebliche Rolle spielen, denn auch Krisen sind abstrakte Entitäten, die sich nicht unmittelbar wahrnehmen lassen. Insofern kommunikative Instrumente nötig sind, um Wissen über abstrakte Entitäten zu vermitteln bzw., bezogen auf unseren Gegenstandsbereich, ein Krisenbewusstsein zu schaffen, sind die gebildeten Wissensseinheiten zunächst immer emergente Phänomene der Kommunikation und keine präexistenten Fakten, die einfach vorliegen und lediglich (möglichst neutral) übermittelt werden müssen. Dies dürfte auch für die aktuelle so genannte Banken- und Finanzkrise ohne Einschränkung gelten, war diese Krise doch zunächst eine Immobilienkrise, die in den Büros internationaler Investmentbanken ihren Anfang nahm und in kreditfinanzierten Massenspekulationen und Jonglieren mit virtuellem Geld begründet war. Erst durch die Massenmedien wurde die Krise in ihrer Eigenart und Beschaffenheit wahrgenommen, und zwar noch bevor sie die Menschen tatsächlich erreichte und noch bevor sie konkrete Konsequenzen zeitigte: Der Fall zahlreicher Aktienkurse war wohl selbst zu einem nicht unerheblichen Teil das Produkt der massenmedialen Suggestion, auf der Weltbühne der Kapitalmärkte beginne gerade ein Drama, dessen Ausmaße die Langzeitfolgen der bekannten Weltwirtschaftskrisen noch übertreffen könnten.

Es ist das Ziel des vorliegenden Beitrages, am Beispiel von ausgewählten Ausgaben des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL eine Analyse des Gebrauchs von solchen Metaphern vorzulegen, die dazu beigetragen haben, Krisenszenarien sprachlich zu konstruieren und mit zu konstituieren. Der Untersuchung liegt dasselbe Textkorpus zugrunde wie der frame-analytisch inspirierten Studie von Martin Wengeler in diesem Heft. Im Einzelnen